

# Masterplan



masterplan der spd-espelkamp

## Masterplan

# SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT

Die junge Generation in Espelkamp hat viele Talente und Begabungen. Wir wollen, dass jede Schülerin und jeder Schüler diese bestmöglich entwickeln kann. Nur so entsteht eine bessere Zukunft für jeden Einzelnen und für die Stadt als Gemeinwesen und Wirtschaftsstandort. Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft.

Die Schulen in Espelkamp haben sich in vielfältiger Weise durch neue Konzepte und kreative Ideen selbst fit gemacht für diese Aufgabe. Wer heute eine Schule besucht, erlebt, wie viel bei entsprechendem Einfallsreichtum und Engagement von Schulleitungen, Eltern, Lehrern und nicht zuletzt von den Schülern selbst, sich innerhalb und manchmal gegen bestehende Strukturen leisten lässt.

Wenn jedoch heute in Espelkamp die Quote der Abiturienten immer noch weit unter dem Landesschnitt liegt, dann lassen wir die Talente und Begabungen dieser jungen Menschen ungenutzt. Wenn heute in Espelkamp in jedem Jahr Schüler abgeschult werden, dann lassen wir deren Start auf der weiterführenden Schule schon mit einem ersten Frustrationserlebnis beginnen. Wenn wir heute in Espelkamp Schulverweigerer, die ihre Schule ohne Schulabschluss verlassen, links liegen lassen, dann verweigern wir diesen Kindern und Jugendlichen die Unterstützung, den Start ins Leben doch noch aus eigener Kraft zu meistern.

Stadt und Land sind gefragt, beste Rahmenbedingungen für neue zukunftsweisende schulische Konzepte für Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Notwendig ist, sich die Herausforderungen, vor denen die Schulen in Espelkamp stehen, bewusst zu machen. Es gilt Ziele zu formulieren, die wir mit und für die Schulen in Espelkamp erreichen wollen. Eine klare Strategie und mutige Maßnahmen bilden die Basis dafür, um für die junge Generation mehr zu erreichen. Wir Sozialdemokraten wollen uns dieser Herausforderung mit unserem Masterplan *SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT* stellen.

## **A. Neue Zeiten. Neue Herausforderungen.**

Schule bewegt sich mitten in der Gesellschaft. Sie muss daher mit den aktuellen Entwicklungen in unserer Gesellschaft umgehen, ohne dass man erwarten könnte, dass Schule sie alleine meistert. Wir Sozialdemokraten wollen Schulen, denen die Möglichkeit gegeben wird, neue Herausforderungen annehmen und bestehen zu können.

### **1.1. Weniger Kinder. Weniger Schüler. Die demografische Entwicklung zwingt zum Handeln.**

Die demografische Entwicklung, sprich die rückläufige Geburtenrate, wirkt sich maßgeblich auf die mögliche Schulentwicklung aus. Sinkende Geburtenzahlen führen zwangsläufig zu gravierenden Einschnitten in der Espelkamper Schullandschaft. Hier muss eine vernünftige Planung einsetzen.

Besonders wichtig ist deshalb die sorgfältige Analyse der mittelfristigen Entwicklung des Schüleraufkommens, des ermittelten Schulwahlverhaltens der Eltern und der daraus abzuleitenden Schülerzahlen nach Schulformen, Schularten und Jahrgangsstufen. Daraus ergibt sich die mittelfristige Entwicklung des Schulraumbedarfs nach Schulformen, Schularten und Schulstandorten.

### **Die Geburtenzahl sinkt um rund 20%.**

Besorgniserregend ist die Entwicklung des Geburtenaufkommens in Espelkamp. Bei geringfügig sinkender Bevölkerungszahl ist die Zahl der Geburten stark rückläufig. So sank die Zahl der Geburten von 338 im Jahre 1990 auf 272 im Jahre 2005.

### **Die Schülerzahl wird bis 2015 um 1/4 geringer sein als heute.**

Das bedeutet, dass sich die Stadt Espelkamp perspektivisch auf deutlich sinkende Schülerzahlen einstellen muss. Schon kurzfristig ist mit einem deutlichen Rückgang der Schülerzahlen in den Grundschulen zu rechnen, zeitversetzt wird dies in den weiterführenden Schulen festzustellen sein:

- Die Schülerzahlen in den Eingangsklassen der **7 Grundschulen** werden von 331 im Jahre 2005 auf 278 im Jahre 2012 sinken. Im Verlauf der kommenden Jahre wird danach der Versorgungsbedarf von 14 Zügen auf nur 11 Züge sinken. Durch diesen Rückgang kann eine Zweizügigkeit an den 7 Grundschulen der Stadt Espelkamp trotzdem gesichert werden.
- Die Nachfrage der Eltern nach einer **Gesamtschule** ist schon heute sehr groß. Eine Einschulung der Schüler zur Gesamtschule in Hille oder Hüllhorst besteht nur noch theoretisch. Praktisch werden in Hille und Hüllhorst keine Schüler aus den Nachbargemeinden aufgenommen.
- Ebenso kann das **Gymnasium der ev. Kirche** in Espelkamp die demografische Entwicklung über die angemessene Berücksichtigung entsprechender Bewerber/innen aus den Nachbargemeinden und Espelkamp für sich selbst ohne nennenswerte Auswirkungen gestalten. Ihre Auslastung bewegt sich bis 2015 im Rahmen ihrer jährlichen Kapazität zwischen 150 und 180 Schülerinnen und Schülern.
- Bei der **Realschule** macht sich der demografische Wandel dagegen voll bemerkbar. Sein Effekt wird umso größer sein, wie es dem Gymnasium gelingt, durch die Aufnahme zusätzlicher Bewerber/innen ihre demografischen Verluste in Grenzen zu halten. Das wird zusätzlich bedeuten, dass Schüler unbedingt gehalten werden müssen. Eine Durchlässigkeit in eine andere Schulform könnte erschwert werden. Nicht einzuschätzen ist das Verhalten der Landeskirche bei sinkenden Schülerzahlen. Welche Auswirkungen eine Aufgabe der Realschule durch die Landeskirche auf die Schullandschaft der Stadt hat, muss dringend geprüft werden.
- Die Schülerzahlen in den Eingangsklassen der **2 Hauptschulen** werden selbst in der

für sie günstigsten Prognose - keine weitere Änderung des Schulwahlverhaltens der Eltern – sinken. Die Situation für die Hauptschulen gestaltet sich deshalb zusätzlich problematisch, weil bei einer ein zügigen Hauptschule das notwendige Bildungsangebot nicht aufrecht erhalten werden kann.

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird sich die Schullandschaft ganz zwangsläufig erheblich verändern. Ohne eine Gestaltung dieses Prozesses werden nicht nur die gefährdeten Hauptschulen in Schwierigkeiten geraten, sondern auch bei Grundschulen und Realschulen Probleme auftreten, die dann durch die ungleichmäßige Verteilung von Schüler /innen über die Stadt und deren Sozialräume hinweg hervor gerufen werden.

## **1.2. Neue Technologien. Neue Arbeit.**

### **Der wirtschaftliche Strukturwandel stellt neue Anforderungen.**

Der Strukturwandel von klassischen industriellen Strukturen zu innovativen Produkten und Dienstleistungen ist auch in Espelkamp bereits weit fortgeschritten. Neues Wissen und neue Technologien schaffen neues Wachstum; sie verändern aber auch den Arbeitsalltag der Menschen. Wir müssen uns dabei vergegenwärtigen, dass Strukturwandel kein einmaliges Ereignis, sondern ein fortwährender Prozess ist, der neue Anforderungen auch an Bildung und Schule stellt. Auch in Espelkamp wird sich das Erwerbsfähigenpotenzial verringern. Gleichzeitig sind einfache Tätigkeiten in vielen Bereichen schon lange weggefallen. Dagegen wird der Bedarf an gut qualifizierten Facharbeiterinnen und Facharbeitern in den nächsten Jahren rasant ansteigen.

Wir bekennen uns zur Gestaltung dieses strukturellen Wandels in der Wirtschaft. Dazu gehört es auch, die junge Generation fit zu machen für die neue Arbeitswelt. Es muss möglich sein, die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten näher an die Erfordernisse der Arbeitswelt heranzuführen. Schulen müssen dazu in der Spitze und in der Breite zu besseren Leistungen kommen. Die an den Espelkamper Schulen erreichbaren Abschlüsse müssen dazu geeignet sein, den Jugendlichen Türen in den Beruf zu öffnen.

## **1.3. Neue Kulturen. Neue Chancen.**

### **Kinder mit und ohne Migrationshintergrund brauchen Unterstützung.**

Die Arbeitsmigration der 60er und 70er Jahre hat auch in Espelkamp die städtische Gesellschaft nachhaltig verändert. Menschen, die einst nur zum Arbeiten gekommen sind, leben heute mit ihren Familien dauerhaft in Espelkamp. Rund 1899 Einwohner mit Migrationshintergrund, vor allem türkischstämmige Migranten (822), zählt die Stadt Espelkamp. Hinzu kommt der Anteil der Aussiedlerkinder, die in der Statistik nicht gesondert erfasst werden, aber dennoch nach unserem Verständnis einen Migrationshintergrund haben.

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Schülerzahlen bis 2015 reden wir zum überwiegenden Teil schon über die vierte Generation von in Espelkamp lebenden Menschen mit Migrationshintergrund. Mehr als jedes zweite 2011 eingeschulte Kind, das 2015 vor der Entscheidung der Wahl für eine weiterführende Schule steht, wird dann nichtdeutscher Herkunft sein. Hierbei wird auch deutlich, wie fatal sich die demografische Entwicklung ohne den Zuzug von Migranten in Espelkamp ausgewirkt hätte.

Wir verschließen nicht die Augen vor Problemen, die auch für deutschstämmige Schülerinnen und Schüler in Schulklassen entstehen, in denen mehrheitlich Kinder mit Migrationshintergrund vertreten sind. Wir werten diese Situation jedoch nicht als Problem

der z. B. türkischstämmigen Kinder, sondern als Problem einer bisher über Jahrzehnte misslungenen Integration dauerhaft bei uns lebender Menschen. Zudem zeigen Erhebungen verschiedener Institute, dass nicht nur ein erheblicher Integrationsbedarf bei Kindern mit Migrationshintergrund besteht, sondern auch Kinder aus bildungsfernen Schichten zunehmend in der Schule abgehängt werden. Ein gemeinsames Defizit beider Gruppen ist die mangelhafte deutsche Sprache in Wort und Schrift.

Unterschiedliche kulturelle und sprachliche Hintergründe in unseren Schulen sind nicht zuletzt eine Chance. Offenheit gegenüber anderen Kulturen und der selbstverständliche Umgang mit mehreren Sprachen sind dabei Vorteile, die es zu nutzen gilt.

#### **1.4. Alte Rezepte. Alte Ergebnisse. Sitzenbleiben, Abschulung, Schulverweigerung und -abbruch vergeuden Talente.**

Neben den allgemeinen gesellschaftlichen Trends ist eine Entwicklung in den Schulen unverkennbar, die mit einem Versagen schulordnungsrechtlicher Maßnahmen bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen umschrieben werden kann. Das lange Zeit gültige Prinzip der Wiederholung einer Klasse oder des Besuchs einer Schule mit geringerem Leistungsanspruch sieht sich hinsichtlich seiner pädagogischen Tragfähigkeit zu Recht zunehmend Zweifeln gegenübergestellt.

Wird die Abschulung (Rückläufer) in Espelkamp von der Ausnahme zu einem bedeutungsvollen Regelverhalten, so kann der Grund nicht nur bei den Kindern oder deren Eltern liegen, die die vermeintlich falsche Schule ausgewählt haben. Der Grund liegt zum einen bei der nicht vorhandenen Gesamtschule, zum anderen verliert die Hauptschule im Wahlverhalten der Eltern hinsichtlich späterer Berufsaussichten zunehmend an Akzeptanz. Das macht spätere Abschulungen dorthin für die Kinder nicht unproblematischer.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die als Schulverweigerer dauerhaft dem Unterricht fernbleiben, ist Besorgnis erregend. Auch die Zahl der Schüler, welche die Schule schließlich gänzlich ohne Abschluss verlassen, steigt in Espelkamp. Die Gründe im Einzelnen sind höchst verschieden, jedoch spielen Perspektivlosigkeit, familiäre oder persönliche Krisensituationen und schulische Frustrationserlebnisse eine wesentliche Rolle.

## **B. Unser Ziel: Bessere Zukunft durch die Schule.**

### **Wir wollen alle Grundschulen in den Ortsteilen erhalten und ein auswahlfähiges Angebot bis zum Schulabschluss in der Stadt sicherstellen.**

Espelkamp ist als Flächenstadt auf eine breite Aufstellung gerade im Bereich der Schulen auch in Zeiten des demografischen Wandels angewiesen. Ein Masterplan Schule muss sicherstellen, dass alle Kinder, unabhängig von ihrem Wohnort, die Möglichkeit haben, die Schule ihrer Wahl zu besuchen und dort den Abschluss ihrer Wahl zu machen.

### **Wir wollen soziale Auslese verhindern und die Integrationskraft der Schulen stärken.**

Der Geldbeutel und die Herkunft der Eltern dürfen nicht über den Schulerfolg der Kinder entscheiden. Ein Masterplan Schule muss Strategien entwickeln, damit Kinder aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen gleiche Chancen in der Schule haben.

### **Wir wollen 50 % eines jeden Jahrgangs zum Abitur führen.**

Der Weg in die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft erfordert mehr gut- und bestausgebildete Schulabgänger/innen. Espelkamp hat in allen Stadtteilen die entsprechenden Begabungen und Talente. Ein Masterplan Schule muss die Grundlage schaffen, die individuelle Entwicklung zu fördern und so alle Bildungsreserven zu heben.

**Wir wollen die Ausbildungsfähigkeit eines jeden Schulabgängers erreichen.**

Das Erreichen der Ausbildungsfähigkeit mit dem Erhalt des Schulabschlusses ist die Mindestvoraussetzung, mit der die Schule einen jungen Menschen in sein zukünftiges Leben entlassen darf. Ein Masterplan Schule muss Strategien entwickeln, die Berufsorientierung zu stärken.

**Wir wollen die Zahl der Wiederholer, Abgeschulten, Schulverweigerer und Abbrecher reduzieren.**

Die gescheiterten schulordnungsrechtlichen Konzepte wollen wir aufgeben. Da, wo Espelkamp durch Maßnahmen des Schulträgers und durch veränderte Rahmenbedingungen in der Kinder- und Jugendhilfe dazu beitragen kann, muss ein Masterplan Schule Handlungsansätze und Projekte definieren, die Hilfe und Förderung statt Repression vorsehen.

**Wir wollen die Medienkompetenz stärken.**

Gesellschaftliche Teilhabe und berufliches Fortkommen lebt von Informationen. Die technologische Entwicklung darf nicht dazu führen, dass es zu einer zusätzlichen Spaltung der Gesellschaft in informationsreiche und informationsarme Bürgerinnen und Bürger kommt. Ein Masterplan Schule muss die Voraussetzung schaffen, dass die sinnvolle Nutzung neuer Informationsmedien erlernt werden kann.

**C. Unser Vorschlag: Ein umfassendes kommunales Handlungskonzept. Der Masterplan SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT.**

Jede Stadt ist nach § 80 des Schulgesetzes Nordrhein-Westfalen verpflichtet, für ihren Bereich eine Schulentwicklungsplanung zu betreiben, um ein gleichmäßiges und alle Schulformen und Schularten umfassendes Bildungs- und Abschlussangebots zu sichern. Diese Schulentwicklungsplanung ist in Espelkamp angesichts der dargestellten Veränderungen längst überfällig, um die Zukunft der jungen Generation nicht zu gefährden.

Gleichzeitig sind wir der Auffassung, dass vor dem Hintergrund der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen, vor denen die Schullandschaft in Espelkamp steht, und der Ziele, die wir hier für eine Schule, die Zukunft schafft, formuliert haben, eine einfache Fortschreibung des Raumbedarfs nicht ausreicht. Notwendig ist ein umfassendes kommunales Handlungskonzept, das auch Strategien der Jugendhilfe, der Integrationsarbeit und der Familienhilfe mit einbezieht und zu einem Masterplan SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT zusammenführt.

**Die Leitprinzipien.**

Die Leitprinzipien unseres Masterplans SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT liegen quer zu den unter Punkt B vorgeschlagenen konkreten Maßnahmen des Schulträgers und begleitenden Maßnahmen der Stadt Espelkamp als kommunales Gemeinwesen. Sie sind als strategische Orientierung für die folgenden Handlungsfelder zu verstehen.

**1. Wir wollen für jedes Kind vor der Einschulung gleiche Startchancen.**

Um einen gemeinsamen Einstieg in die Schule zu gewährleisten, sollten alle Kinder über etwa gleiche Startbedingungen verfügen. Die Kindertagesstätten müssen dazu in ihrem pädagogischen Ansatz gestärkt werden. Die Vermittlung von Sprachkompetenz ist dabei die Grundlage für einen erfolgreichen Start.

## **2. Wir wollen Schüler/innen bedarfsgerecht ganztags betreuen und fördern.**

Jedes Kind, das über den reinen Schulunterricht hinaus eine Betreuung braucht, muss diese bedarfsgerecht wahrnehmen können. Wir schaffen so bessere Fördermöglichkeiten für Kinder und mehr Spielraum für Eltern für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Qualität der Betreuung muss dabei Stück für Stück verbessert und die Förderung ausgebaut werden. Förderbedarfe, denen im laufenden Unterricht nicht begegnet werden kann, sollen hier abgedeckt werden. Dies gilt insbesondere für die sprachliche Förderung oder für individuelle Zusatzförderungen in besonderen Stärken- oder Schwächenbereichen.

## **3. Wir wollen Schüler stärker individuell fördern.**

Nicht jeder Schüler und jede Schülerin ist in allen Fächern gleich begabt oder interessiert. Diese Tatsache wollen wir in Zukunft stärker berücksichtigen, um Stärken besser als bisher zu fördern und Defizite wirksamer als bisher zu begegnen. Die grundlegende Bedeutung von Deutsch, Mathematik und einer Fremdsprache soll dadurch nicht relativiert werden.

Über eine bedarfsgerechte Binnendifferenzierung besteht am besten die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend zu fördern. Wo dies aufgrund der äußeren Schulform zurzeit nicht möglich ist, soll über ein Ganztagsangebot der entsprechende Spielraum geschaffen werden.

## **4. Wir wollen längere gemeinsame Lernzeiten für Schüler erreichen.**

Die Trennung der Schüler schon nach der 4. Schulklasse macht entwicklungspädagogisch nur begrenzt Sinn. Gerade in diesem Alter kann die individuelle Entwicklung zum Teil erheblich beschleunigt oder verzögert verlaufen. Die Entscheidung für eine weiterführende Schule, die heute in der Regel die erste unumkehrbare Weichenstellung für die weitere Lebensbiografie darstellt, bleibt so zu oft dem zufälligen Eintreten der alterstypischen Entwicklungsschübe überlassen.

Wissenschaftlich abgesichert ist außerdem die Tatsache, dass die schulische Laufbahn von Kindern umso erfolgreicher ist, je länger Kinder gemeinsam unterrichtet werden. Dabei spielt die Durchlässigkeit zwischen unterschiedlichen Forderungs- und Förderungsstufen eine besondere Rolle. Mehr Integration, mehr Chancengleichheit und eine höhere Bildungsbeteiligung gibt es überall dort, wo Kinder nicht schon nach der 4. Klasse auf verschiedene Schulformen verteilt werden. Unsere Erfahrung ist dabei, dass

- Leistung und Chancengleichheit sich nicht ausschließen,
- die Heterogenität die beste Grundlage für eine erfolgreiche Förderung ist,
- Das Lernen in heterogenen Gruppen für Erfolge bei lernstarken und lernschwachen Schülern sorgt,
- Gleiche Chancen für alle Kinder eine Verringerung des Schulversagens

bedeuten.

**5. Wir wollen die Schule zum Haus des Lernens und Lebens machen.**

Unser Leitbild von der Schule ist das Haus des Lernens und Lebens. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir alles dafür tun, dass Kinder und Jugendliche sich hier wohlfühlen. Das Leben darf dabei nicht vor der Tür bleiben. Deswegen wollen wir die Schulen in die Stadtteile hinein öffnen. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule müssen Vereine und Verbände noch stärker eingebunden werden. Der Unterricht bietet in vielen Fällen Gelegenheit, Bezüge in die Arbeitswelt hinein zu knüpfen, und nicht zuletzt sollten Sport, Kunst und Musik ihre Partner im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadtteile und der Stadt bereichernd in den jeweiligen Unterrichtsbereich einbeziehen können.

Notwendig ist eine Stärkung der Elternarbeit in allen Schulformen - besonders in den Grundschulen. Um ein soziales Lernumfeld zu schaffen, sind Schulsozialarbeit und die sozialpädagogische Begleitung von besonders hilfebedürftigen Schülerinnen und Schülern deutlich zu verstärken.

**6. Wir wollen die Berufsorientierung stärken.**

Der alte Spruch „nicht für die Schule lernen wir, ...“ ist so richtig, wie er oftmals im realen Schulalltag unberücksichtigt bleibt. Dabei sind die Erfolge von solchen Schulen, die sich aktiv dem Thema Berufsorientierung stellen, überdeutlich. Es geht dabei nicht nur um die eigentliche Berufswahlvorbereitung in den Abschlussklassen oder die obligatorischen Praktika, die insgesamt verstärkt und besser an die örtlichen wirtschaftlichen Gegebenheiten in Espelkamp angepasst werden müssten. Berufsorientierung muss sich als Prinzip durch den Schulalltag ziehen und damit auch helfen, Perspektive für die Zeit nach der Schule zu schaffen.

Die Kooperation mit Wirtschaft und Gewerkschaften muss in diesem Zusammenhang gestärkt werden.

## **Die Maßnahmen**

Die hier dargestellten Handlungsfelder beziehen sich auf Aufgaben des Schulträgers und der Stadt Espelkamp als örtlicher Gemeinschaft gleichermaßen. Sie sind eng aufeinander abzustimmen und vor Ort bei ihrer Umsetzung zu **konkreten Schulnetzwerken** zusammenzuführen.

**1. Handlungsfeld: Kindertagesstätten  
Die vorschulische Förderung ausbauen.**

Da die schulische Laufbahn nicht erst mit dem Tag der Einschulung beginnt, sondern die Grundlagen für den Start in die Grundschule schon früher gelegt werden, gehört der Ausbau der vorschulischen Förderung mit in einen Masterplan Schule. Maßnahmen wie Sprachförderung, aber auch spielerische Erfahrungen mit dem Lernen selbst gehören hier her.

Hier kann die Stadt Espelkamp, die für die Kindertagesbetreuung zuständig ist, den individuellen Förderbedarf ermitteln. Dafür sind Erhebungen über den

jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes sinnvoll. Eine generelle Sprachprüfung vor der Einschulung mit dem Ziel, den Schulbeginn zu verzögern, halten wir nicht für sinnvoll. Stattdessen sind für Kinder mit Defiziten individuelle Fördermaßnahmen in der Schule durchzuführen.

## 2. Primarbereich

### **Die Offene Ganztagschule in den Stadtteilen zur Regelschule weiterentwickeln.**

Im Jahr 2012/13 wird der Jahrgang rund 278 Erstklässler haben. Daraus können 15,9 Eingangsklassen gebildet werden. Bei 7 Grundschulen, die es in Espelkamp zurzeit gibt, würde dann jede Grundschule ein zweizügiger Betrieb. Nach dem Motto „Kurze Beine – kurze Wege“ können dann *alle Grundschulstandorte erhalten* bleiben. Als größter Unsicherheitsfaktor ist das Verhalten der Aussiedler zu werten. Die Anzahl der Kinder, die zu der Ev. Bekenntnisschule nach Oppendorf geschickt werden, wird die Schullandschaft in Espelkamp stark beeinflussen.

Die zurückgehenden Schülerzahlen in der Grundschule geben dann aber den Raum für mehr und bessere Ganztagsangebote in allen Grundschulen. Durch räumliche Umbauten und Anpassungen kann dieser freiwerdende Schulraum sinnvoll genutzt werden. Durch einen kontinuierlichen Ausbau der Platzzahl und des Förderangebots wollen wir die *Offene Ganztagschule zur Regelschule* machen.

Mittelfristig streben wir die Umwandlung der Offenen Ganztagschulen in echte Ganztagschulen an, ohne dabei den reinen schulischen Unterricht ausdehnen zu wollen. Um Umsetzungsmöglichkeiten auch in Espelkamp zu erproben, schlagen wir vor, die Erlengrundschule wieder in eine echte Ganztagschule umzuwandeln.

## 3. Handlungsfeld Sekundarstufe 1

### **Schulen in Espelkamp machen alle Abschlüsse möglich.**

Der Handlungsdruck aufgrund des demografischen Wandels ist bei den weiterführenden Schulen ungleich größer. Auf den Punkt gebracht: Wenn der Schulträger nicht handelt, wird sich eine Hauptschule selbst schließen. Auch die Realschule wird aufgrund zu geringer Schülerzahlen gefährdet sein. Selbst wenn theoretisch die Eingangsklassen auf alle bestehenden Schulen verteilt würden, würden die Fächerangebote und damit die Bildung der Kinder leiden.

In Espelkamp muss jeder Abschluss möglich sein. Durch die Umwandlung einer Hauptschule in eine Gemeinschaftsschule kann dies auch bei zurückgehenden Schülerzahlen gewährleistet werden. Ob und in welcher Weise diese Schulform mit dem Gymnasium kooperiert, kann Politik nicht am grünen Tisch. Wir wollen darüber vor Ort das Gespräch mit Eltern, Lehrer/innen und Schüler/innen und Schulträgern suchen und ein tragfähiges Modell hierfür auswählen. Unsere Ziele sind hierbei für uns Leitschnur.

Wir streben als zusätzliches Bildungsangebot eine *Gemeinschaftsschule* an. Die jährlichen Übergangswünsche in eine Gesamtschule reichen nach unserem Wissen aus, um eine Gemeinschaftsschule in Espelkamp einzurichten.

Auch in den weiterführenden Schulen verbessert der Ganztagsbetrieb die Möglichkeiten der Förderung. Dies muss insbesondere dort genutzt werden, wo zuhause nicht die Möglichkeit besteht, Wissen zu vertiefen und anzuwenden. Wir schlagen vor, dass mit dem Schulträger des Gymnasiums und der Realschule Verhandlungen geführt werden, mit dem Ziel Kooperationen zu bilden.

#### 4. Handlungsfeld Sekundarstufe 2

##### **In Gymnasien, Gemeinschaftsschulen & Berufskollegs den Weg zum Abitur ebnen.**

Nach der Sekundarstufe 1 muss der Anteil derjenigen, die sich in der Oberstufe auf das Abitur vorbereiten, deutlich erhöht werden. Dies darf und muss nicht zulasten des Leistungsniveaus gehen, wie die Gesamtschulen und Berufskollegs in entsprechenden Vergleichsuntersuchungen zeigen.

Der Ansatz der *Selbstlernzentren* muss weiterentwickelt und zu einem erweiterten Förderangebot besonders für Schulwechsler nach Stufe 10 ausgebaut werden.

#### 5. Handlungsfeld ‚Doppelte Integration‘

##### **Sprachförderung ausbauen, Defizite abbauen, kulturelle Chancen nutzen.**

Unter ‚Doppelter Integration‘ verstehen wir die Förderung von Schülerinnen und Schülern aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen allgemein. Wir wollen hierdurch die Bildungsbeteiligung erhöhen und so Zukunft schaffen. Das Handlungsfeld liegt quer zu den unterschiedlichen Schulstufen und –formen und soll jeweils konkrete Maßnahmen und Projekte beinhalten. Als Querschnittsbereich zwischen Schule, Jugendhilfe und Integrationsarbeit sollen hierfür Handlungskonzepte entwickelt werden:

Ein **Handlungskonzept ‚Sprachkompetenz‘** setzt an der grundlegenden Frage des Beherrschens der deutschen Sprache in Wort und Schrift an. Von der Kindertagesstätte bis in die weiterführenden Schulen sollen hierdurch Defizite gezielt abgebaut werden. Eine Ausdehnung des Ansatzes auf alle Kulturtechniken erscheint sinnvoll.

Die konsequente Beschäftigung mit den Phänomenen Schulverweigerung und Schulabbruch setzt ein **Handlungskonzept ‚Perspektiven gegen Schulverweigerung und Schulabbruch‘** voraus, in dem unterschiedliche Hilfeangebote ineinander greifen und sich ergänzen. Insbesondere die Prävention, das frühe Erkennen von gefährdeten Schülerinnen und Schülern vor den gesetzlichen Eingriffsschwellen und das schnelle Eingreifen ohne lange Wartelisten muss im Mittelpunkt stehen.

Gewalt an Schulen gerät immer wieder angesichts spektakulärer Gewaltexzesse in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Wer Gewalt verhindern will, muss früher ansetzen. Mit einem **Handlungskonzept ‚Gewaltprävention‘** wollen wir die bisherigen Ansätze der Schulsozialarbeit und der Polizei bündeln. Das schülerorientierte Streitschlichterprogramm muss ausgebaut werden.

Für die Umsetzung der genannten Konzepte in Maßnahmen kommen Lehrer,

Schulsozialarbeiter, Träger der Jugend- und Familienhilfe wie auch Selbsthilfeorganisationen in Betracht. Die Eltern sollen jeweils eng eingebunden werden.

## **6. Handlungsfeld ‚Kooperation Schule / Wirtschaft‘ Berufsorientierung zu einem übergreifenden Prinzip ausbauen.**

Schule und Wirtschaft sollen in diesem Handlungsfeld näher aneinander herangeführt und die jeweiligen Anforderungen offen miteinander abgeglichen werden. Ziel ist es, die grundsätzliche Ausbildungsfähigkeit eines jeden Jugendlichen zu erreichen. In vielen Schulen bestehen hierzu Ansätze von Bewerbungskursen über die Berufsberatung der Arbeitsagentur bis hin zur gezielten Nutzung von Praktikumsphasen.

In einem **Handlungskonzept ‚Berufsorientierung‘** sollen diese Ansätze unter Beteiligung von Wirtschaft und Gewerkschaften zusammengefasst und weiterentwickelt werden.

## **7. Handlungsfeld ‚Einbeziehung der Eltern‘ Die Elternschule Espelkamp weiterentwickeln.**

Die Einbeziehung der Eltern in den schulischen Alltag des Kindes und die Stärkung der Erziehungskompetenz muss das schulische Angebot zur Förderung begleiten.

Notwendig ist eine Weiterentwicklung dieses Ansatzes mit konkreten Niederschweligen Beratungs-, Bildungs- und Hilfeangeboten. Für die Zielgruppe von Eltern mit Migrationshintergrund müssen eigene Zugänge entwickelt werden, wenn die Ansprache erfolgreich sein soll.

## **D. Den Masterplan - SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT - in einem offenen Dialogprozess weiterentwickeln.**

Die Espelkamper SPD legt mit diesem Papier einen Entwurf für einen Masterplan SCHULE SCHAFFT ZUKUNFT vor. Er soll unser Beitrag sein für die längst überfällige Debatte über die zukünftige Schulpolitik in Espelkamp. Er erhebt jedoch keinen Alleingültigkeitsanspruch. Wir sind offen für Kritik und Anregungen, für Ergänzungen und neue Sichtweisen.

Eine gemeinsame Strategie für die Stärkung der Schulen in Espelkamp und damit die Erreichung der hier beschriebenen Ziele kann nur in einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Politik, Schulleitungen, Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen sowie Fachleuten aus den Bereichen der Integrationsarbeit, der Jugend- und der Familienhilfe gelingen. Auch die großen gesellschaftlichen Organisationen sollen sich hier mit ihren Anforderungen an die Schule einbringen können.

Wir laden alle interessierten Gruppen zu einem Dialog über die zukünftige Schulpolitik in Espelkamp ein. Gemeinsam sollte uns die Verständigung über wesentliche Eckpunkte einer erfolgsversprechenden Strategie für eine bessere Zukunft für unsere junge Generation gelingen.

Reinhard Hülsmann  
Vorsitzender SPD-Fraktion Espelkamp

Reinhard Bösch  
Vorsitzender SPD-Stadtverband Espelkamp

